

Nico - ein lebenswürdig-bissiger Cartoonist

Autor(en): **Schüpfer, Madeleine**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Oltner Neujaarsblätter**

Band (Jahr): **56 (1998)**

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-659446>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

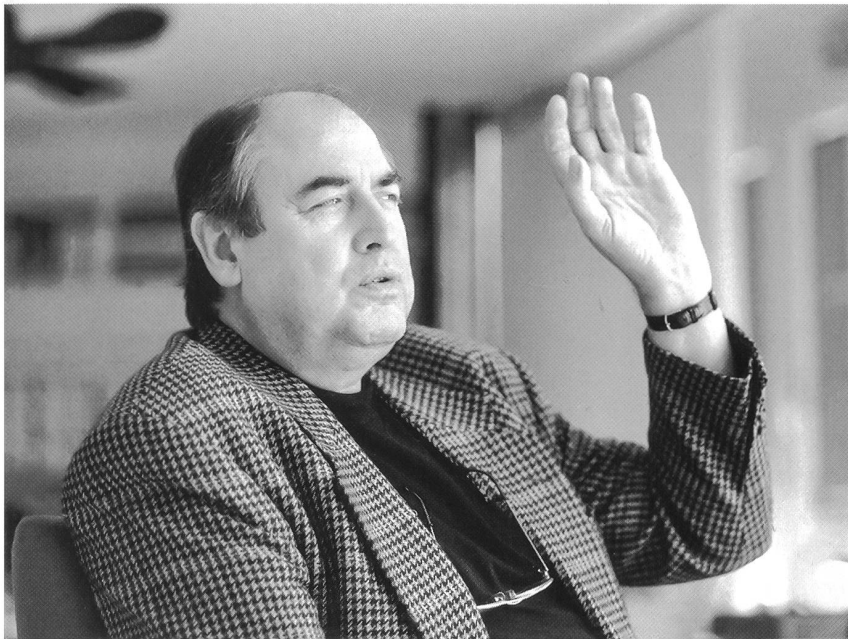
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Nico – ein liebenswürdig-bissiger Cartoonist



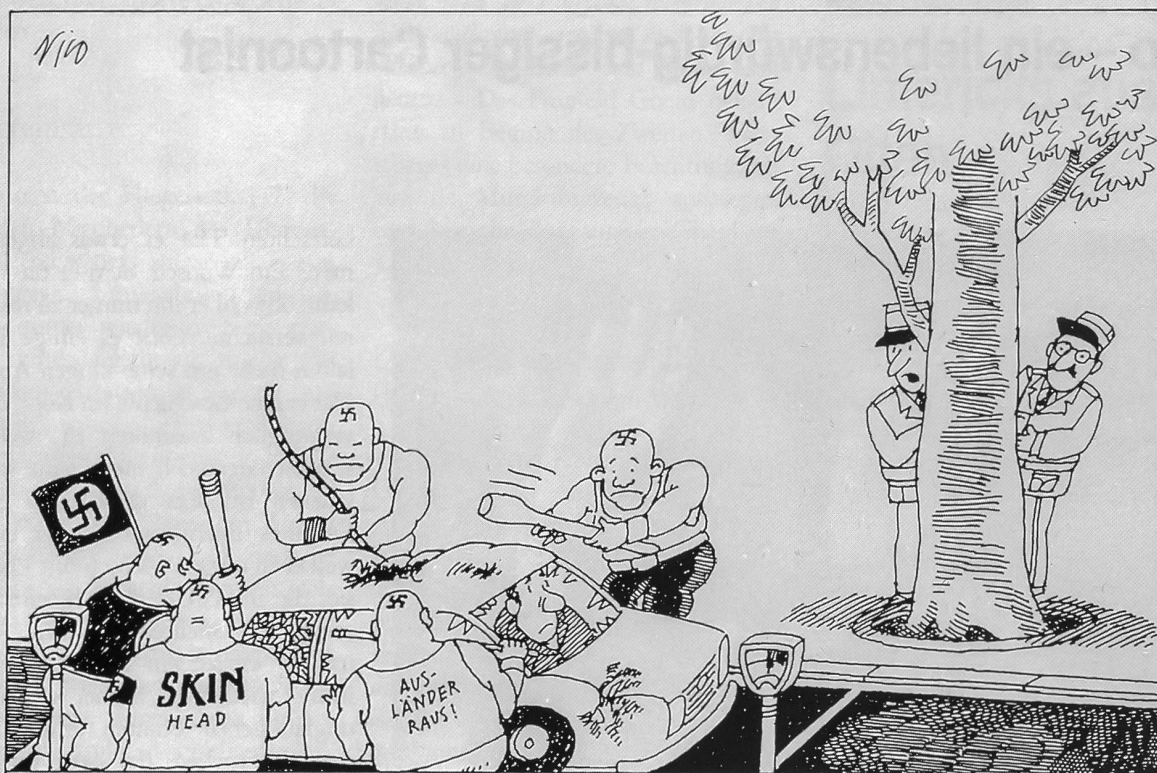
Was soll man über einen schreiben, der kam und ging, und während er da war, prägte er auf eine fast aufdringliche Art und Weise mit seiner Persönlichkeit, mit seinem unwiderstehlichen Charme, mit seinem Lächeln in den Augen, seinem Wesen, mit seiner witzigen, geistreichen Zunge, mit seinem grossen Zeichentalent als Cartoonist die Szene, wenn es so eine in Olten, in unserer kleinen Stadt, überhaupt gab oder jemals geben kann? Vielleicht sollte man gar nicht schreiben über ihn, vielleicht kann man von ihm, diesem Nico, weder Fisch noch Vogel, nur erzählen, so wie man vom Wind erzählt, der kommt und geht und, wenn er da ist, einen voll in Besitz nimmt. Nico war für viele in unserer Stadt Olten nicht fassbar, nicht weil man ihn nicht mochte, im Gegenteil, jedermann liebte ihn, genoss es, mit ihm ein Glas Wein zu trinken, sei es nun im Kreise seiner Familie, seiner Freunde oder in einer kleinen Beiz, auf einem Trottoir unter ein paar Bäumen, wenn es die warme

Jahreszeit erlaubte, oder in seinem schönen Atelier im Olten Hammer, wo er hauste und doch nie da war, weil er eigentlich ebenso in Zürich oder sonst wo zu Hause war. Für mich ist Nico ein Weltenbürger, der überall zu Hause sein könnte, auf jeden Fall solange das Überall vereinbar ist mit Wärme, mit Sonne, mit lauen, langen Nächten, mit einem guten Schluck Wein, einer guten Lektüre und Menschen, die sich in einem Alltag so sinnvoll bewegen, und Zeitungen und Politik, die ihn reizt, weil sie ebenso sinnvoll die unterschiedlichsten Themen angeht.

Er bleibt einem in Erinnerung

Nico ist ein Mensch, der einen mitprägt, ob man das will oder nicht. Er bleibt einem in Erinnerung, und käme er jetzt über die Strasse und winkte er mir zu, dann würde ich mich in die nächste Beiz setzen und mit ihm plaudern. Vorerst würde ich ihn ausgiebig

betrachten. Hat er etwas abgenommen? Ein Wunsch, dem er nie nachkam, obwohl er ihn immer zu realisieren versuchte. Gibt es einige Lachfalten mehr um seine klugen Augen? Hat er eine Geschichte im Kopf, die so vergnüglich anzuhören ist, weil sie stimmt oder auch nicht ganz so geschehen ist, aber dank eines guten Erzählers unerhörten Zauber erhält, weil eben nur ein Mensch mit Phantasie, die ins Grenzenlose hineinstösst, solche Geschichten erzählen kann, immer wieder ein bisschen anders, immer wieder neu, immer wieder von unglaublichen Pointen erfüllt, weil das leise Lachen, das laute und das böse, nebeneinander wohnen, weil Poesie einzieht durch die Bilder, die in den Gedanken lebendig werden, weil er sie dank seiner grossen Redekunst in den Raum zeichnet, so dass man als Durchschnittsbürger keine Mühe hat, sie nachzuvollziehen, meint man! Denn nichts ist wörtlich zu nehmen in diesen Geschichten, in seinen Bildern, in seinen Cartoons, nichts oder dann alles, und zwar mit der letzten Konsequenz, denn Nico macht sich in den Dingen des Lebens gar nichts vor. Er kennt seine Schwächen und die der anderen, er kennt das Leben, seine Schattenseiten, das Opfer und den Täter, die Tat und das, was man hätte tun sollen, aber auch das, was man tut, um zu Geld und Macht zu kommen, um die zu beherrschen, die sich nicht wehren können. In all seinen Cartoons, die er im Laufe eines langen Lebens gezeichnet hat, spürt man, dass er immer den Schwachpunkt erkennt, dass er, wenn er sich auch manchmal ein bisschen abwesend gibt, brennend an der Geschichte, der heutigen und allgegenwärtigen, interessiert ist. Politik ist ein Leben, aber auch der Alltag mit Menschen, die alle oder meistens den eigenen Interessen nachrennen.



„JETZT WARTEN WIR NOCH BIS DIE SKINHEADS SICH VERZOGEN HABEN UND DANN HÄNGEN WIR DEM FALSCHPARKIERER EINE BUSSE AN.“

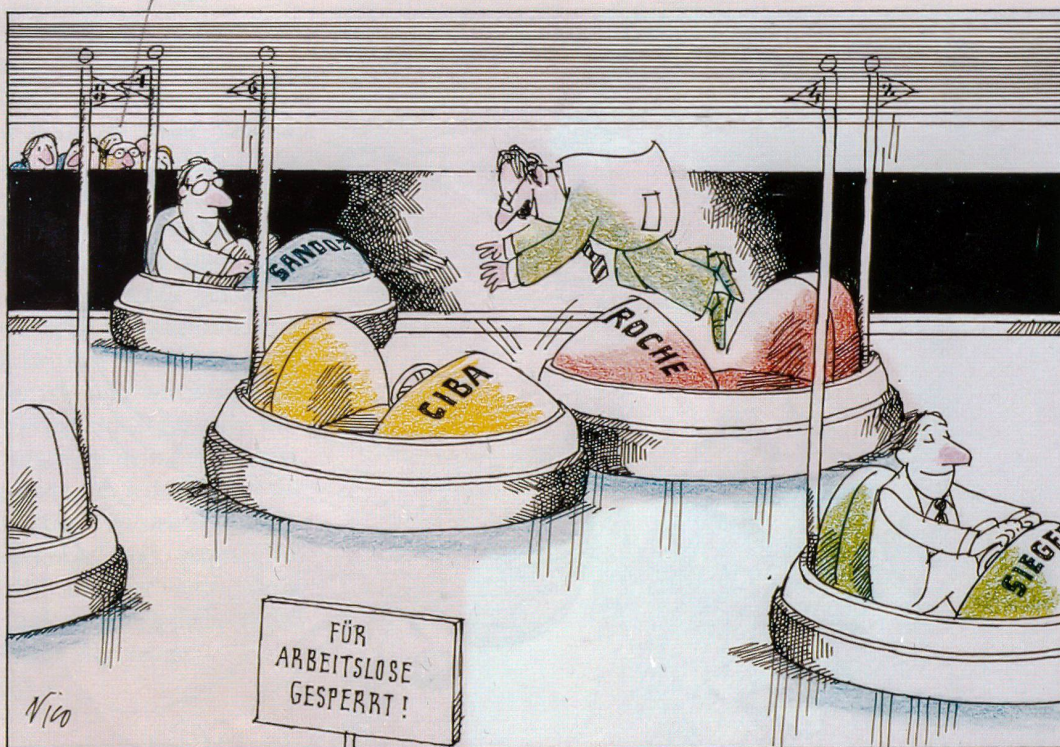
Ein engagierter Hinterfrager

In all seinen Cartoons spürt man, dass er ein ständiger Hinterfrager ist, und zwar nicht ein Kritiker allein um der Kritik willen, sondern weil er einen grossen Gerechtigkeitssinn besitzt, weil er nichts so hasst wie scheinheiliges Vertuschen, das Spiel mit leeren Worten. Obwohl er dem Zauber der ausschmückenden Geschichte verfallen ist, bleibt er in seinen Cartoons von fast unheimlicher Direkt- und Ehrlichkeit. Er scheut sich nicht, die Dinge beim Namen zu nennen. «Die Schweiz in Bewegung», so beginnt eines seiner kürzlich erschienenen Bücher mit dem Titel «Bestechende Geschenke», eine bunte Sammlung von Cartoons, die im «Tagesanzeiger» erschienen sind. Und ist sie in Bewegung, diese Schweiz? Fragen wir. «Hier entsteht die Expo 2001», klein der Raum, begrenzt aus dem Zeichnerischen heraus, fast lächerlich das sitzende Männchen, das mit einem

Schraubenzieher eine Schraube aus oder in einen Sarg hineinmanövriert, oder ist es eine Sardinenbüchse, überdimensioniert, dann könnte man vielleicht den Sarg vergessen, der da langsam Formen annimmt? Das Männchen hat keine Eile, es tut was und auch nichts, zwei andere sehen ihm gelassen zu, man hat ja Zeit, unendlich Zeit. Dynamik braucht nicht unbedingt von Hetze gekennzeichnet zu sein, wir Schweizer wissen das, und haben wir auch keine Zeit mehr, weil uns die Zukunft ständig überholt, so bilden wir uns ein, wir hätten noch welche. Dank unserer grossen Begabung, Demokratie hautnah zu erleben, zu erleiden, haben wir Zeit, unendlich Zeit. «Das einzige Dynamische an unserem Land ist die Geschwindigkeit der Erdbewegung», sagt Nico. Natürlich hat er nicht recht, hat je schon ein Cartoonist recht gehabt, wenn er mit seinem lästerlichen Zeichenstift Dinge hinmalt, die gar nicht hingehören? «Die Schweiz weltweit auf Platz 5»,

damit leben wir heute und sinnen Nicos Worten nach: «Die schwerste Rezession seit 50 Jahren hat sich als ein Jungbrunnen für die Schweizer Wirtschaft erwiesen», und rätseln mit dem magischen Namen «Denner» ob einer Kabine angebracht, ob wir nun drinnen oder schon wieder draussen sind. «Wir müssen den Gürtel enger schnallen, denn auch Manager verdienen heute weniger.» Welch eine wundersame Aussage, die einem so gut tut! Und dann hängen wir unseren prüfenden Blick an den Mann auf dem Brückengeländer, der sich an einen grossen, schweren Stein geschnürt hat und gerade im Begriffe ist, sich mit Stein und Strick in das Wasser zu stürzen. Und die zwei, oft sind es zwei, denn wenn zwei erkennen, was Tatsache ist, dann ist es eine, die stehen da, und einer sagt zum anderen: Ich verstehe seine tiefe Verzweiflung. Sein Salär wurde von 420 000 auf 410 000 verkürzt! Doch Nico ruht nicht einfach auf einem Gedanken aus, er ist

"AN DER JOB-CHILBI KANN
NUR MITMACHEN, WER SCHON
EINE STELLE HAT."



ständig in Bewegung, nicht körperlich, sondern gedanklich, mit seinem Zeichenstift, mit seiner Phantasie, mit seinem Biss und Pfiff. «Menschenrechte für alle Frauen!» Welch eine Aussage, ich bin als Frau begeistert und brauchte eigentlich nicht mehr weiterzulesen oder dem Zeichenstift nachzugehen. Doch wo liegt die List, Nicos List? Hillary Clinton in Peking: «Frauenrechte sind Menschenrechte.» Und da stehen sie, die beiden Frauen mit ihrem Spruchband, eingeklemmt in ein paar gesichtslose Militärs oder was auch immer, wichtig ist nur der Knüttel, der in ihrer Hand zu entdecken ist. Und dann ein paar Augenblicke später die Erkenntnis, dass zwei chinesische Greise im Rollstuhl sich nicht erklären können, warum trotz grosszügiger Züchtung von Millionen von Buben in China, denn Mädchen haben keine Chance, sie sich nicht mehr weiterpflanzen wollen. Hillary Clinton hat mit echtem amerikanischem Einfühlungsvermögen bewie-

sen, wie sehr sich amerikanisches Denken auf der ganzen Welt überganglos und mühelos anwenden lässt. Nico liefert den Beweis dazu. «Zürcher Wahl Theater Spektakel. Der Schwank «Jetzt sticht Zürich zu». Demnächst in Bern», und begeistert blickt mit sympathischem Lächeln unverkennbar unser neuster Bundesrat Leuenberger vom Plakat. Nicos Zeichenstift hat keine Ruhe. «Paris öffnet rhetorisch den Atomschirm: Ich serviere heute frische polynesishe Pilze.» «Wo bleibt die europäische Solidarität? «Jacques Chirac wandelt in den Fussstapfen seines grossen Vorbildes Charles de Gaulle, als ob Frankreich noch immer Europas Führungsmacht wäre.» «Holocaust-Opfer: Keine Milliarden auf Schweizer Konten.» So eben sehe ich, dass der Chef doch noch ein wenig Geld im Tresorraum gefunden hat.» Nichts gibt es da zu lachen, Nico sollte das eigentlich wissen, denn dieses Thema hängt einem zum Hals hinaus, Nico, das müsstest du als

Schweizer, das bist du doch auch ein bisschen, eigentlich wissen. Doch weiter geht Nicos Sinnieren über die Schweiz, über Öffnungen und den Alleingang. Europäische Themen wechseln über zu schweizerischen, zu zürcherischen, da sind wir Oltner froh, vieles, was mit Geld zu tun hat und auch ein bisschen stinkt, wohnt in Zürich, Banken und Versicherungen, wir, wir Oltner kämpfen mit anderen Tücken und Dingen, Nico weiss das, deshalb kommen wir Oltner so selten vor. Wunderbar «Zürcher-Kantonalbank-Debakel», uns geht das nichts an. «Nationalrat will PUK gegen Stich», das sticht ein bisschen, denn immerhin geht es da um einen Solothurner oder fast Solothurner, eher um einen Dornacher, das liegt ja fast im Ausland.

«Wie viele Ausländer in der Schweiz?» Im Vorfeld der eidgenössischen Wahlen ein Thema, das es gar nicht gibt, man spricht von einem Masshalten, die Zuger SVP appelliert mit ihrem



Nico sieht rot (Karikatur von Madeleine Schüpfer)

Wahlplakat «Wann müssen wir auswandern, um anderen Platz zu machen?» an den gesunden Menschenverstand. Unglaublich, wie sich da Gedanken freimachen, die eigentlich gar nicht sein dürften. «SP machte grossen Sprung nach vorn». Wunderbar, der grosse Käse wird verteilt, und Nico meint dazu: «Interessant ist

doch, dass alles der gleiche Käse ist, und trotzdem bilden sich in bestimmten Teilen die grössten Löcher.» Über diese Aussage darf man als Leser selber nachdenken, Nico hat dazu keinen weiteren Kommentar, Käse bleibt Käse.

Wenn ich dir begegnen würde

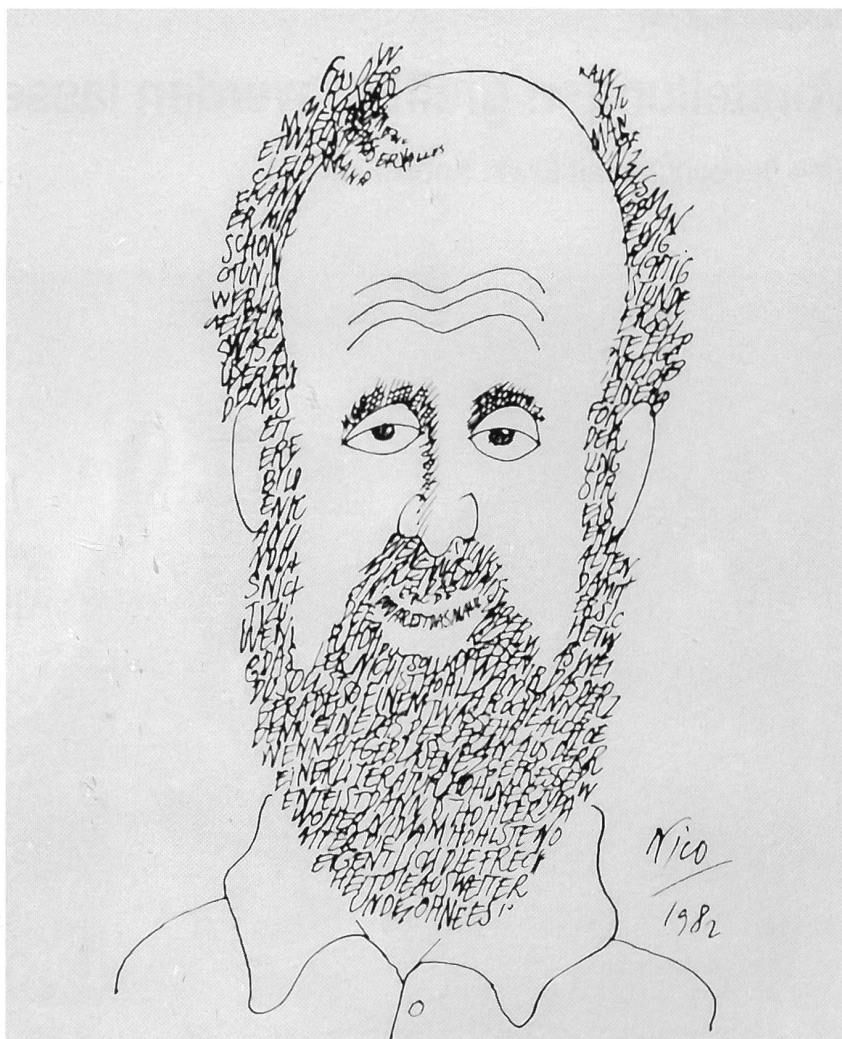
Nico, wo führst du uns hin mit deinem Zeichenstift, mit deinen Worten? «Ebner schiesst scharf gegen die SBG.» «Streit um Porno-Kunst in Zürich.» Strikte Frauenquoten sind nicht EU-konform. Dreifuss: Es gibt keinen AHV-Schock. Affäre Nyffen-

egger weitet sich zum EMD-Skandal aus. «Sie weitet sich immer noch aus.» «Misstrauen ist gut, Kontrolle besser. Post und Telecom: Trennung. Die Armee soll noch kleiner werden. Vom Rinderwahnsinn zum Wahnsinn auf dem Rindermarkt.» Nico, jetzt ist es genug, du lässt uns keine Chance, immer wenn wir uns friedlich in die Zeitung verkriechen wollen, in den «Tagi», finden wir deine Cartoons, und mit der Ruhe ist es dahin, auch wenn wir deine Cartoons geniessen, kommen wir beim Geniessen auch ins Schwitzen. Du hast ja so recht, nicht immer, aber oft, und wir wissen das und wollen es eigentlich gar nicht wissen. Wundersam ist dein Zeichenstift, deine Begabung, im feinen Strich der betroffenen Person an den Kragen zu gehen, erkennbar und vergnüglich nachzuvollziehen, aber auch deine Themen sind unerschöpflich, nichts entgeht deinem Argusauge.

Ich bin ein politischer Mensch

Ob FDP, SP, CVP oder SVP usw. Die Bundesratsparteien sind sich einig, wie schön, doch dann steht da: Blocher schert aus! Soll er sich davonscheren, verzeih lieber Nico, jetzt haben wir genug von deinem talentierten Zeichenstift.

Ich schweife in meine Erinnerungen zurück. So viele gute Stunden habe ich mit dir erlebt, so viel Witziges, denn dein Humor, mochte er noch so schwarz sein, hat mich immer gefesselt, vor allem, weil du dich nie ausgeschlossen hast, auch du bist ein Teil dieser Gesellschaft, und doch stehst du auf geheimnisvolle Weise auch immer ausserhalb von ihr, denn sonst, das muss ich dir eingestehen, könntest du nicht auf diese Art zeichnen. Dein Buch hat mich begeistert, aber auch ein bisschen traurig gemacht, ich suche nach dem Positiven, denn das gibt es auch. Vielleicht hat ein Cartoonist das Privileg, im verzerrten Bild seinen Inhalt zu finden, das Überspitzte wird seine Wirklichkeit? Doch wenn ich mich an dich erinnere,



Franz Hohler, der «grosse Oltner» Kabarettist und Schriftsteller

stimmt das nicht so ganz. Wie kannst du doch das Leben geniessen, den Augenblick, und vielleicht ist das deine Antwort, wenn man über deinen Cartoons sitzt, dass nur ein witziger Mensch, der auch die schönen und zarten Dinge des Lebens kennt, solche Zeichnungen machen kann, denn Gewalt ist wenig anzutreffen in deinen Bildern, du brauchst das direkte, verletzende Moment nicht in dieser Art; hintergründig ist dein Humor, aber offensichtlich deine Kritik. Wir brauchen sie, denn in jeder Art von Kritik steckt auch viel Wahrheit, aber dennoch brauchen wir auch ein wenig Lob. Das möchte ich dir eigentlich noch sagen, bevor ich über meiner eigenen Karrikatur sitze, die du einmal für mich gezeichnet hast, als du auch andere Menschen in unserer

Stadt cartooniert hast. Lange Zeit hingen die Bilder im «Astoria». Nun sind sie weg, die Zeiten ändern sich, teils bin ich froh, mir nicht mehr begegnen zu müssen, obwohl ich die anderen vermisse, die da an den Wänden hingen, Freunde, vielleicht auch keine, was weiss ich, aber dennoch Bekannte, die man eben kennt und kannte. Nico, vielleicht erkennst du in einem lichten Augenblick, dass du Olten nicht nur rasch besuchen solltest, sondern dass du denen begegnen solltest, die dich eigentlich vermissen. Vielleicht zeichnest du einmal ein Cartoon, es macht nichts, wenn es im «Tagi» zu sehen ist, von unserer Stadt, aber nicht bissig oder nur ein wenig, so dass wir uns freuen dürfen, Oltner zu sein, auch wenn es Zürich und Südfrankreich gibt.